

## Person und Wirken des Heiligen Geistes

## Teil 2

Von Dr. Gary Deddo

### Eins im Wesen, unterschiedlich in der Person

Wie in Teil 1 dieser Serie ausgeführt, ist es wichtig, sich von dem Gedanken frei zu machen, dass die göttlichen Personen unterschiedliche Bestimmungen haben bzw. unabhängig voneinander agieren. Der dreieinige Gott ist eins im Wesen, und die drei göttlichen Personen sind eins im Handeln. Sowohl im Hinblick auf die Schöpfung als auch auf die Erlösung oder die Vervollkommnung der Schöpfung handeln die Personen zusammen als der eine Gott. Wir erkennen dies an den zahlreichen Bibelstellen, in denen die Personen in einem besonderen Akt Gottes (seinem Werk) miteinander verbunden sind. An anderen Stellen führt die Heilige Schrift jedoch aus, wie die Personen auf unterschiedliche Weise handeln. So nimmt beispielsweise der Sohn Menschengestalt an und unterscheidet sich darin vom Vater und vom Heiligen Geist. An Pfingsten kam der Heilige Geist auf die Glaubensgemeinde herab und erfüllte sie auf eine Weise, die anders war als die vom Vater und vom Sohn manifestierte.

Selbst wenn zwei oder drei der Personen durch einen besonderen Akt Gottes vereint dargestellt werden, unterscheiden sie sich häufig hinsichtlich ihrer speziellen Rolle, die ihnen in jenem Akt zukommt. Ja, die Heilige Schrift scheint darauf hinzuweisen, dass jede der Personen auf bestimmte Weise in jede Handlung eingebunden ist, die sie zusammen vollbringen. Jede trägt auf einzigartige Weise zu dem vereinten Akt bei. Man könnte auch sagen, dass eine Person in bestimmten Handlungsbereichen jeweils „die Führungsrolle übernimmt“: der Vater bei der Schöpfung, der Sohn beim Erlösungswerk und der Heilige Geist bei der Vervollkommnung der Schöpfung. Es ist in Ordnung, derartige Unterscheidungen auf diese Weise zu thematisieren, solange wir davon absehen, die Personen in ihrem vereinten Handeln als voneinander unabhängig bzw. unkoordiniert nebeneinander her agierend zu betrachten. Eine Handlung kann der Person der Dreieinigkeit „zugeeignet“ werden, die dabei die Führungsrolle innehat, solange die anderen beiden Personen, jede auf ihre Weise, als mit involviert betrachtet werden und nicht so, als hätten sie damit nichts zu tun.

*Jede Person der Dreieinigkeit übernimmt in bestimmten Handlungsbereichen eine „Führungsrolle“. Die anderen beiden Personen sind, jede auf ihre Weise, involviert. Sie handeln stets gemeinsam, weil sie wesenseins sind.*

Wir sollten auch nicht glauben, ihr jeweils unterschiedlicher Beitrag an einem ihrer Dreieinigkeit wesensfremdem Akt mache ihr unterschiedliches Wesen als Person aus. So ist es beispielsweise irrig anzunehmen, dass das Schöpferdasein den Vater als Person vom Sohn bzw. das fleischliche Dasein den Sohn als Person vom Vater unterscheidet. Vielmehr ist der Vater der Vater, der Sohn der Sohn und der Heilige Geist der Heilige Geist, unabhängig davon, ob sie eine ihrer eigenen Dreieinigkeit wesensfremde Handlung vollbringen oder nicht. Es ist gerade ihre Beziehung untereinander und nicht ihr wesensfremdes Handeln, die sie

auszeichnet. Das Wesen Gottes hängt nicht von seiner Beziehung zu etwas Gottfremdem – etwas, das nicht Gott selbst ist – ab.

Solange wir nicht den Sohn und den Heiligen Geist außen vor lassen, können wir sagen, dass der Vater im Hinblick auf die Schöpfung an erster Stelle steht. Dasselbe gilt für den Sohn hinsichtlich unserer Erlösung. Wenn wir aber glauben, der Vater habe mit dem Kreuz nichts zu tun oder eine andere Haltung dazu, als der Sohn, haben wir damit die Dreieinigkeit gespalten und beide in Widerstreit miteinander gebracht. Selbst hinsichtlich Jesu weltlichen Lebens dürfen wir nicht vergessen, dass sein Handeln lediglich das seines Vaters widerspiegelt. Er sagt nur das, was der Vater sagt. Sie sprechen mit einer Zunge. Und sie handeln zusammen. Sie sind nie unabhängig voneinander, weil sie wesenseins sind.

Es ist richtig, zu sagen, der Sohn gehe voran und nur er sei es, der fleischliche Gestalt angenommen habe. Wir können auch festhalten, der Sohn habe körperlich am Kreuz gelitten und nicht der Vater oder der Heilige Geist. Da sie nicht fleischlich unter uns Menschen sind, können sie auch nicht körperlich leiden oder sterben. Wenn wir aber meinen, der Vater sei nicht da gewesen oder der Heilige Geist gleichsam im Urlaub, als Jesus den Kreuzestod erlitt, dann sind wir weit vom Glaubensweg abgekommen. Der Heilige Geist und der Vater waren beide in nicht-fleischlicher Gestalt bei Jesus. Dieser sagte: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Im Hebräerbrief lesen wir: „[...] wie viel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als ein makelloses Opfer Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dienen könnt“ (9,14). Sie wirken alle zusammen an Christi Erlösungswerk. Ja, wir können sagen, einer trägt die Führungsrolle. Deshalb möge man sie aber nicht auseinanderbringen.

*Als Jesus den Kreuzestod erlitt,  
waren der Vater und der Heilige  
Geist bei Jesus.  
Sie wirken alle zusammen an  
Christi Erlösungswerk.*

Der Heilige Geist vervollkommnet. Er lässt dabei Menschen jene Vollkommenheit angedeihen, der Christus schon den Weg bereitet hat. Der Heilige Geist teilt mit uns die Heiligkeit und Weihung Jesu in unserem Menschsein. Er verleiht uns keine vergeistigte oder göttliche Vollkommenheit, keine nicht-körperliche, entmenschlichte Existenz. Aber er vereint uns mit Christi verherrlichtem menschlichen Leib, seinem Geist und seinem Wesen.

*Der Heilige Geist wirkt Heiligung im  
Menschen und vereint sie mit Christus.*

Der Heilige Geist lässt uns an Jesu Selbstheiligung teilhaben. Das Werk des Heiligen Geistes ist untrennbar mit dem Werk des Sohnes verbunden, aber es ist der Heilige Geist, der uns im Hier und Jetzt in erster Linie innewohnt. Man kann über die Art und Weise reden, auf die er hierin tonangebend ist, man sollte jedoch nicht meinen, er ginge seine eigenen Wege nach dem Motto: „Vater und Sohn, ihr habt bislang gute Arbeit geleistet, aber jetzt habe ich hier etwas zu leisten, an dem ihr keinerlei Anteil mehr habt. Das Heft des Handelns liegt jetzt bei mir.“ Ein solches Denken ist falsch. Dies könnte nur dann so sein, wenn Gott nicht wesenseins wäre, sondern aus drei Wesen bestünde – Tritheismus! Dem können wir uns nicht anschließen.

Wir können anhand der jeweils von ihnen eingenommenen Führungsrolle die verschiedenen Beiträge unterscheiden, die Vater, Sohn und Heiliger Geist leisten, aber wir wollen sie nicht getrennt voneinander betrachten oder sie in irgendeinen Widerstreit oder ein Spannung-

verhältnis miteinander bringen. Wir wollen auch nicht davon sprechen, dass die unterschiedlichen Beiträge zu ihrem gemeinsamen Handeln sie als Person von Anbeginn unterscheiden. Wir können differenzieren, aber wir sollten nicht spalten. Die göttlichen Personen sind wesensteils und als Person voneinander unterschieden und dies nicht allein von dem ihnen innewohnenden, ewigen Wesen her, sondern auch im Hinblick darauf, was sie gegenüber der Schöpfung, in ihr selbst, in Bezug auf das Erlösungswerk und auf die Vollendung leisten.

## Auf Gott übertragen

Warum geraten wir hierüber auf die falsche Bahn? Ich glaube, aus mehrererlei Gründen, aber einer davon ist sicher, dass wir über Gott zu denken neigen, wie wir über uns denken. Wir gehen von uns aus und versuchen dann, daraus unser Gottesverständnis abzuleiten. Überlegen Sie einmal, wie wir uns gewöhnlich voneinander unterscheiden. Woher weiß ich, dass ich nicht Sie bin und Sie nicht ich sind? Ich stelle fest: Ich habe einen mir eigenen Körper. Sie sind dort, und ich bin hier. Sie machen dies, ich aber mache jenes. Sie leben dort, ich aber lebe hier. Sie finden das lustig, ich aber nicht. Ich will X, Sie aber wollen Y. Wir unterscheiden uns in allen diesen Belangen und wissen daher, dass wir verschiedene Menschen sind.

Wir können nun diese Sicht auf Gott übertragen und meinen, so unterscheiden sich auch

*Menschen sind verschieden und jeder ist für sich eigenständig. Aber der dreieinige Gott ist kein Wesen wie wir.*

Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Vater sei hier, der Heilige Geist dort. Der Vater wolle A, der Sohn wolle B. Sie beide hätten unterschiedliche Aufgaben. Wir versuchen also, sie auf die gleiche Weise zu unterscheiden, wie wir uns voneinander unterscheiden. Aber Gott ist kein Wesen wie wir. Und

so können wir auch nicht einfach die Denkweise, wie wir uns voneinander unterscheiden, auf ihn übertragen. Das würde lediglich dann funktionieren, wenn Gott kreatürlich wäre.

## Namen und Beziehungen

Im Wesentlichen können wir zwischen den göttlichen Personen anhand ihrer unterschiedlichen Namen unterscheiden: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die unterschiedlichen Namen offenbaren die Verschiedenheit ihrer Personen. Deshalb glauben wir auch, es seien drei, und nicht vier oder zwei. Wir kennen drei Namen, nicht zwei oder sieben. Und sie offenbaren die wahren Differenzierungen, die im Hinblick auf Gott auszumachen sind, ansonsten hätten sie nicht den ihnen eigenen offenbarenden Charakter. Es sind keine beliebigen Worte, Konzepte, Gedanken oder Etikettierungen. Mit diesen drei Namen sprechen wir Gott im Gottesdienst, im Gebet an. Und damit folgen wir Jesu Beispiel und Weisung. Er verwendet diese Namen in Verbindung mit dem Vater und dem Heiligen Geist und weist uns an, es ihm gleichzutun. So gebietet er uns beispielsweise: „Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! [...]“

Diese Namen stehen auch für einzigartige Beziehungen und machen sie so offenbar. So hat der Vater eine andere Beziehung zum Sohn als dieser zu ihm. Und der Heilige Geist hat seinerseits eine andere Beziehung zum Vater als der Sohn. Die Namen stehen für einzigartige Beziehungen und machen sie uns offenbar. Der biblischen Lehre gemäß, sind uns auch unterschiedliche Bezeichnungen für die verschiedenen Beziehungen gegeben.

Die Beziehung des Vaters zum Sohn ist durch dessen Zeugung gegeben. Sie beschreibt, wie der Sohn vom Vater abstammt. Der Vater zeugt den Sohn. Die Zeugung verweist auf eine

besondere Beziehung. In der frühen Christengemeinde kam die Unterscheidung zwischen Zeugung und Erschaffung auf. Was erschaffen wurde, unterscheidet sich dem Wesen nach vom Schöpfer. Was aber gezeugt wurde, ist wesensgleich. So verweist die Aussage, der Sohn sei gezeugt worden, auf eine einzigartige Beziehung zum Vater. Der Sohn unterscheidet sich vom Vater, aber er ist wesensgleich mit ihm, d.h. vollkommen göttlich. Der Sohn zeugt den Vater nicht, und dieser ist auch nicht vom Sohn gezeugt worden. Sie stehen beide in einer unterschiedlichen Beziehung zueinander, und dieser Beziehungsunterschied (der Gott ewiglich innewohnt) ist es, der sie als Person voneinander unterscheidet. So heißt es dann auch, der Vater zeugt, und der Sohn wurde gezeugt.

Die einzigartigen Namen und Beziehungen weisen aus, wer die Personen sind. Sie sind, was sie in Beziehung zueinander sind. Ohne die wechselseitige Beziehung zueinander wären sie nicht, was sie sind. Sie sind nicht untereinander austauschbar. Der Vater ist nicht der Sohn, und dieser ist nicht der Vater. Der Zeugende bzw. der Gezeugte zu sein, ist jeweils etwas anderes und nicht umkehrbar. Die Beziehungen sind gerichtet und deshalb nicht reversibel. Wir können nicht sagen, der Sohn zeugt den Vater. Er war immer schon der gezeugte Sohn. Und der Vater hat immer schon den Sohn gezeugt. Dieser ist ewiglich der Sohn, gleichwie der Vater ewiglich der Vater ist. Deshalb können wir sie als die göttlichen Personen Vater und Sohn bezeichnen.

*Gott – drei Namen, drei Personen.  
Jede Person steht in einzigartiger  
wechselseitiger Beziehung zueinander.*

Aber die Worte/Namen erklären nicht alles. Sie stehen für das, was wir weiter auszulegen haben, d.h. was sie, soweit wir das sagen können, bedeuten bzw. nicht bedeuten. Im Falle von Vater und Sohn müssen wir einige Bedeutungsaspekte der Begriffe „gezeugt“ bzw. „zeugen“, wie sie in Bezug auf Menschenwesen verwendet werden, ausschließen bzw. „wegdenken“, wie Athanasius es ausdrückte. Bezogen auf das Kreatürliche schließen diese Begriffe den Gedanken einer zeitlichen Abfolge mit ein. Was aber Gott anbelangt, findet der Zeitaspekt keine Anwendung. Gott ist ewiglich und gleichwohl sind es folglich auch die göttlichen Personen. Der Vater bringt den Sohn von Anbeginn hervor (zeugt ihn). Eine zeitliche Abfolge

*Gezeugt, aber nicht erschaffen:  
Jesus war immer der gezeugte Sohn  
des Vaters.  
Der Vater ist ewiglich der Vater des  
von ihm gezeugten Sohnes.*

kommt bei Gott nicht vor. Es gab nie eine Zeit, zu der es den Sohn nicht gab. Der Sohn war immer der gezeugte Sohn des Vaters; sprich, der Sohn ist ewiglich der Sohn, und der Vater ist ewiglich der Vater des von ihm gezeugten Sohnes. Es obliegt dem wissenschaftlichen Fachgebiet der Theologie, zu unterscheiden, an welcher Stelle und wie Worte mit Bezug auf Gott anders verwendet werden, als mit Bezug auf Kreatürliches. Diese Aufgabe wäre nicht zu meistern, wenn uns nicht die biblische Offenbarung lenkte.

Wie verhält es sich nun mit dem Heiligen Geist? Es hat ihn immer schon gegeben, und es verbindet ihn eine ewig währende Beziehung mit dem Vater und dem Sohn. Im Zusammenhang mit diesen Beziehungen verwenden wir einen bestimmten Begriff. Das Neue Testament verweist uns auf ein Wort, das an dieser Stelle treffend ist. So sprechen wir davon, dass der Heilige Geist vom Vater und dem Sohn ausgehe bzw. durch jenen wirke (Joh 15,26). Und ein weiterer, jene einzigartige Beziehung beschreibender Begriff hat sich im Wandel der Zeit fest etabliert: er sei eingehaucht worden bzw. gehe aus einer Hauchung hervor.

## Der Heilige Geist – von einer Hauchung ausgehend

Diese Worte verweisen auf eine einzigartige, nicht untereinander austauschbare Beziehung. Name und Beziehung zeigen an, wer der Heilige Geist ist. Er wäre nicht er selbst, wenn er nicht vom Vater und dem Sohn eingehaucht wäre. Vater und Sohn wären nicht sie selbst, wenn der Heilige Geist die Hauchung nicht weitertrüge. Die Beziehung des Heiligen Geistes bestimmt grundlegend, wer er ist und wer der dreieinige Gott ist. Gott wäre ohne die Person des Heiligen Geistes nicht er selbst.

Uns liegt es gleichsam auf der Zunge, zu fragen: „Und wie geht das nun vor sich? Wie äußert sich das ‚Hervorgehen‘ aus Gott?“ Wir wissen es tatsächlich nicht. Wir können nicht genau sagen, wie es sich vom Zeugen oder Gezeugt-Werden unterscheidet. Name und Begriff „Heiliger Geist“ verweisen darauf, dass den Heiligen Geist eine einzigartige Beziehung mit dem Vater und dem Sohn verbindet – eine, die sich von jener zwischen Sohn und Vater unterscheidet. Sie bringen

*Der Heilige Geist geht vom Vater kraft des Sohnes aus – entsprechend der Analogie vom Wind in einer Hauchung (ein sanfter Windzug).*

zum Ausdruck, dass der Heilige Geist vom Vater kraft des Sohnes ausgeht, wie Sohn und Vater eben nicht vom Heiligen Geist hervorgehen und auch nicht selbiger sind. Innerhalb dieser einzigartigen Beziehung ist der Heilige Geist nicht mit den anderen Personen des dreieinigen Gottes untereinander austauschbar. In dieser Hinsicht bekräftigen wir noch einmal, dass Gott immer die Dreieinigkeit innewohnt. Nie gab es eine Zeit, in der er nicht dreieiniger Gott war.

Zusammenfassend sei somit herausgestellt, dass die drei göttlichen Personen in vollkommen einzigartiger Beziehung miteinander stehen, und das zeichnet sie als unterschiedliche Personen von ihrem Wesen her aus. So ist es! Sie stehen in einem einzigartigen Verhältnis zueinander. Jede der drei Personen verbindet eine unterschiedliche Beziehung mit den anderen. Wir wissen die Bedeutung all dessen nicht zu erklären, aber wir verwenden einzigartige Worte, weil ihre Beziehung untereinander einzigartig ist. Deshalb sprechen wir sie auch mit ihren einzigartigen Namen an, die wiederum ihre Beziehung untereinander widerspiegeln.

Der Vater ist der Vater, nicht der Sohn. Der Sohn ist der Sohn, nicht der Vater. Und der Heilige Geist ist der Heilige Geist des Vaters und des Sohnes. Uns sind einzigartige Namen gegeben, die auf einzigartige Personen verweisen, die einzigartige Beziehungen untereinander verbindet, und sie sind nicht untereinander austauschbar. Auf diese Weise ehren wir, was uns durch Jesus und die Heilige Schrift gegeben ist, als etwas Offenbarendes, als habe Gott wahrhaftig seinen Wunsch und Willen in die Tat umgesetzt und sich uns offenbart, auf dass uns jetzt präzise und wahrheitsgetreue Möglichkeiten gegeben seien, über ihn zu sprechen und ihn zu kennen.

Wenn Gott durch Jesus sagt, wir mögen ihn als Vater, Sohn und Heiliger Geist ansprechen, so ist uns damit etwas Wahres und absolut Treffendes über den Allmächtigen vermittelt worden. Wir lernen ihn kennen, wie Jesus den Vater und den Heiligen Geist kennt. Er teilt mit uns gleichsam interne Kenntnisse, auf dass auch wir den dreieinigen Gott in allen seinen Facetten erkennen und ihm vertrauen können.

*Gott sagt durch Jesus, wir mögen ihn als Vater, Sohn und Heiliger Geist ansprechen.*

Rufen Sie sich noch einmal Johannes 1,18 ins Gedächtnis: „Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters

Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.“ Der dreieinige Name verweist darauf, wer Gott ist, von welchem Gott wir sprechen und sogar, welcher Natur er ist. Gott ist der dreieinige Gott. Es ist dies der einzige Gott, den es gibt bzw. den es je gegeben hat. Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Vater ist der Vater. Der Sohn ist der Sohn. Der Heilige Geist ist der Heilige Geist. Scheiden Sie sie nicht voneinander, sie sind wesenseins. Auf diese Weise vermeiden wir das Missverständnis/die Irrlehre, die als Tritheismus bekannt ist. Aber lassen Sie sie auch nicht zu einer Person ohne Beziehungen untereinander verschmelzen; sie unterscheiden sich in der Person. Auf diese Weise vermeiden wir das andere Missverständnis/die andere Irrlehre, den Modalismus.

In unserem nächsten Beitrag wollen wir detaillierter darauf eingehen, wie man von Gott sagen kann, er sei „einer in dreien“ und „drei in einem“.